

## Gospelchor – Gospel, Glaube und große Gefühle – Der Wilson Gospelchor singt weiter



Der Wilson Gospelchor aus Roth ist ein echtes Phänomen. Seit der Gründung der Kriegskindernothilfe singt er für Kinder in Not – treu, bewegend und voller Kraft. Unzählige Gottesdienste und Tourneen, viele davon mit dem unvergessenen James Wilson aus den USA, haben Spuren hinterlassen. Seine Energie, seine Stimme und seine Botschaft berührten Menschen und machten Hilfe konkret: Ganze Projekte wurden durch die Kollekten dieser Reisen finanziert und werden bis heute weitergetragen. Das ist gelebte Treue.

Nun ging der Chor erstmals ohne James auf Tournee. Tränen flossen, doch es ging weiter – in seinem Geist. Michael, ein Freund aus Amerika, übernahm Gesangsparts. Theo hielt Predigten und trug voller Ehre die Robe von James – ein Gänsehautmoment und Zeichen der Verantwortung, sein geistiges Erbe weiterzutragen. James verband stets Musik und Glauben, Wort und Tat – „Word and work“.

Auch diesmal wurde geholfen: Da Claudia, die Frau des Chorleiters Jimmy, aus Kolumbien stammt, gingen die Kollekten an Kinder in Kolumbien. So bildet diese Tournee den Grundstein für neue Arbeit vor Ort – ein weiteres Kapitel in der langen Geschichte dieses Chores, der mit seiner Musik Hoffnung schenkt. Zurück bleibt Dankbarkeit. Und die Gewissheit: Der Geist dieser Gottesdienste wirkt weiter tief in uns.

**Danke, Wilson Gospelchor. Danke, James. Danke allen, die das „Wir“ lebendig halten.**

## Spendenkonto

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN:

DE68 7645 0000 0430 0001 17

BIC BYLADEM1SRS



## Kenia – Hoffnung wächst – Projekte in Kenia auf gutem Weg. Es tut sich etwas in unseren Schulen und das ist spürbar.

Unsere Schulen entwickeln sich spürbar weiter. Die Qualität der Ausbildung steigt, der Wunsch nach Bildung wächst und mit ihm die Anforderungen. Immer mehr Schülerinnen bestehen ihre Prüfungen mit Auszeichnung in unabhängigen staatlichen Verfahren.



Ein besonderer Dank gilt Margret, unserer Schneidermeisterin. Seit Beginn ist sie tragende Säule unseres Projekts. Mit Geduld begleitet sie Anfängerinnen an der Nähmaschine bis hin zu jungen Frauen, die Blusen oder sogar Brautkleider fertigen. Der Ruf unserer Schneiderschule reicht weit ins Umland, immer mehr Mädchen möchten bei uns lernen.

**Ein Traum in Weiß oder ein Brautmodenladen als Herzensprojekt.** Ein besonderes Projekt entstand aus dem Wunsch einer Schülerin, in Weiß zu heiraten. Daraus wurde ein kleiner Brautmodenladen, getragen von gespendeten Kleidern aus Deutschland. Er schenkt Freude – und trägt zur Finanzierung unserer Bildungsarbeit bei. Inzwischen ist der kleine Brautmodenladen ein fester Bestandteil unserer Arbeit geworden.



**Die Farm als Zentrum von Innovation.** Auf unserer Projektfarm macht das „Duduprojekt“ (Larvenaufzucht zur Hühnerfütterung) große Fortschritte. Statt teurer Avocados nutzen wir nun Gemüseabfälle aus Märkten – ein gelungenes Beispiel für nachhaltige Kreislaufwirtschaft.

**Auch unser Patenschaftsprogramm wächst:** Aus Grundschulförderung wurde Bildungsreise. Heute streben viele Jugendliche höhere Schulen oder sogar ein Studium an. Doch steigende Schulgebühren stellen Familien vor große Hürden. Oft ist es eine Frage des Geldes, ob ein kluger Kopf weiterlernen darf oder nicht.



**Jiggers – das stille Leiden vieler Kinder.** Unser Kampf gegen die Jiggers (Sandflöhe) bleibt eine tägliche Aufgabe. Mangelnde Hygiene, fehlende Aufklärung und Armut schaffen leider ideale Bedingungen für diese qualvolle Plage. Noch immer sind viele Kinder betroffen – und noch immer ist unsere Hilfe unverzichtbar.



**Ein Rückschritt der schmerzt – HIV-Medikamente fehlen.** Besonders betroffen macht uns die aktuelle Entwicklung rund um HIV/AIDS. Viele Jahre konnten wir dank internationaler Hilfen sicherstellen, dass Betroffene mit Medikamenten versorgt wurden, die den Ausbruch der Krankheit verhindern. Doch diese Unterstützung, besonders aus den USA, ist stark zurückgegangen. Die Folgen sind dramatisch: Eltern sterben, Kinder werden zu Familienoberhäuptern. 13-Jährige, die plötzlich die Verantwortung für jüngere Geschwister tragen, weil Medikamente unbezahlbar geworden sind. Ein Rückschritt,

der sich verhindern ließe – mit Ihrer Hilfe.

**Hoffnung braucht Unterstützung.**

Wir wissen: Geld ist nicht alles, aber in vielen dieser Fälle ist ohne Geld alles nichts. Bildung, Gesundheit, Lebensperspektiven – all das beginnt mit einem Funken Hoffnung. Und Hoffnung braucht Menschen, die hinschauen, mitfühlen und handeln.

**Danke, dass Sie dazugehören!**

## Kolumbien – ein Projekt, das auf uns wartet



In der Arbeit der Kriegskindernothilfe bestätigt sich immer wieder eine Erfahrung: **„Die Projekte finden uns.“** Wir suchen sie nicht, sie treten in unser Leben. So entstand über die Jahre ein buntes Kaleidoskop an Ländern und Einsatzorten. Mal erkennen wir sofort die Verbindung, mal braucht es Zeit.

So war es auch diesmal. In Málaga begegneten wir der jungen Deutschen Carolin Mitter, die sich dort in der Flüchtlingsarbeit engagiert und Soziale Arbeit studiert. Ihr Spanisch ist hervorragend. Fast beiläufig erzählt sie:

„Ich habe ein Jahr in Cartagena, Kolumbien, humanitär gearbeitet – und möchte dorthin zurück.“

Plötzlich war da eine Möglichkeit. Fast zeitgleich ging der Wilson Gospelchor wieder auf Tournee – und Claudia Potratz, die Frau des Chorleiters Jimmy, stammt ebenfalls aus Kolumbien, aus Cali.

**Zufall? Wir glauben nicht daran.** Es ist genau das, was wir meinen, wenn wir sagen: „Manchmal findet uns ein Projekt.“ So glauben wir: Im kommenden Jahr werden wir in Kolumbien Kindern helfen. Ein neues Land, ein neues Kapitel. Spannend, herausfordernd – und wir hoffen, die Mittel dafür zu finden.

**Kolumbien ruft – und wir hören hin.**



## Impressum

**Postanschrift:**  
Kriegskindernothilfe e.V.  
Büro Warmensteinach  
Egerländerstr. 414  
95485 Warmensteinach

**Kontakt:**  
Telefon: +49 9277 9757143  
Telefax: +49 9277 9757143  
E-Mail: info@kknh.world

**Hauptsitz:**  
Kriegskindernothilfe e.V.  
Schwabacher Straße 15  
91154 Roth  
Vertreten durch: Theophil Steuer

**Realisierung & Design:**  
SAGS online  
info@sags-online.de  
www.sags-online.de

Kriegskinder Nothilfe



## Jahresbericht



wollen. Ja, es ist schon eine Frage, denn eigentlich wollten wir uns in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden. Aber angesichts der Bilder, die uns Abend für Abend aus aller Welt erreichen: wie könnte man da aufhören? Ja, man hat uns den Orden an die Brust gesteckt.

Aber: Was wären wir zwei allein? Nichts!

Ohne all die vielen Menschen, die uns auf langen Strecken unserer Arbeit begleitet haben, gäbe es die Kriegskindernothilfe nicht.

Ohne das Engagement unzähliger Helferinnen und Helfer, ohne ihre Ideen, ihren Einsatz, ihre Zeit und ihre Spenden, wäre diese humanitäre Arbeit undenkbar.

Eine gute Idee allein genügt nicht. Es braucht Menschen, die zupacken und sich kümmern – in welcher Form auch immer. Und diese Menschen hatten und haben wir.



In einer würdigen Feier, mit prominenten Gästen und etlichen Weggefährten, wurde uns beiden, den Steuers, dieser ehrenvolle Orden ans Revers geheftet. Ein Orden, der auf eine lange Zeit humanitärer Arbeit verweist und der jedem Einzelnen von euch, unseren Mitgliedern, Freunden und Helferinnen und Helfern gleichermaßen gebührt.

Unsere aktuellen Projektleiterinnen und Projektleiter und unsere Familie waren an diesem Tag mit dabei. Sie können bezeugen, wie viel Anerkennung der Arbeit der Kriegskindernothilfe entgegengebracht wurde. Als die Laudatio verlesen wurde, wurde uns beinahe schwindelig.

**Was? Und das alles haben wir mit der KKNH bewegt? Das alles wurde durch unsere Arbeit erreicht?**

34 Jahre, das ist wirklich eine lange Zeit. Für uns fast ein halbes Leben.

Natürlich wurden wir auch gefragt, ob wir denn weitermachen

Durch ihre Energie, ihre Treue, ihre Tatkraft ist die Arbeit der Kriegskindernothilfe überhaupt erst möglich geworden – und sie trägt bis heute Früchte.

Vielen Menschen in vielen Ländern konnte geholfen werden. Und wir wissen: Noch immer ist unsere Hilfe gefragt.

Uns beiden Steuers bleibt da nur eines: **DANKE**

**Wir danken euch von Herzen – und verneigen uns vor allen, die über so viele Jahre mit zugepackt, mitgetragen und mitgehofft haben.**

## Ukraine - Wenn aus einem Sprint ein Marathon wird

Als der Krieg in der Ukraine 2022 begann, dachten viele: ein paar Monate vielleicht, dann wird sich die Lage beruhigen. Doch inzwischen sind Jahre vergangen. Und noch immer herrschen Gewalt, Zerstörung, Hunger und Verfolgung.



Was macht das mit den Menschen? Was geschieht in der Seele eines kleinen Kindes, das nichts anderes mehr kennt als Angst und Verlust?

Wir würden diese Worte gern nicht mehr hören müssen aber sie sind bittere Realität. Und sie fordern uns heraus.

Im Geist der Kriegskindernothilfe – dem festen Glauben daran, dass nur das Wir uns retten kann – haben wir einen außergewöhnlichen Mitstreiter gefunden: Sven Kießling.



Unzählige Transporte und Hilfskonvois hat er seitdem vorbereitet, organisiert und selbst begleitet. Immer in enger Abstimmung mit unseren ukrainischen Partnern vor Ort. Denn nur, was wirklich gebraucht wird, macht sich auf den Weg; sorgfältig geplant, zielgerichtet verteilt. Dieser Aufwand zahlt sich aus: in Effizienz, in Vertrauen, in Menschlichkeit.



Wir sind Sven zutiefst dankbar. Denn dieses Maß an körperlichem Einsatz, an Zeit, Kraft und innerer Entschlossenheit. Wir könnten das alleine einfach nicht leisten.

Ich habe ihn einmal gefragt: „Warum fährst du auf die Schnelle wieder los?“

Seine Antwort:

„Ich kann nicht anders. Mein Gewissen sagt mir: Ich muss das tun. Mir geht es gut – und die Menschen dort unten brauchen unsere gesammelten Dinge.“



Die Kriegskindernothilfe ist dankbar, auch ein wenig stolz. Menschen wie Sven an unserer Seite zu wissen, ist schon etwas Besonderes. Menschen, die das Wir nicht nur sagen, sondern auch leben.

Danke, Sven. Und danke an alle, die sich ebenfalls fragen: Was kann ich tun?

Vielleicht beginnt auch Ihr Weg mit einem einfachen Satz: Ich kann nicht anders.

## Ukraine - Lebkuchen – so weit das Auge reicht

Luise Zempel, die unermüdete Leiterin unserer Strickgruppe, denkt immer an uns, genauer gesagt, vor allem an die Menschen, denen wir helfen wollen.

Nach einem kurzen Anruf von ihr war klar: Wir dürfen bei der Firma Schmidt Lebkuchen kostenlos frische Lebkuchen abholen. Was für eine schöne Nachricht! Dreimal waren wir vor Ort, und jedes Mal füllten wir unseren großen Anhänger bis oben hin. Ein süßes Geschenk im wahrsten Sinne des Wortes.



Alle Lebkuchen gingen in die Ukraine: in Kinderheime, Krankenhäuser, zu Gruppen, Kreisen, sogar bis zu den Soldaten an der Front.

Überall wurde dieser Lebkuchensegen mit offenen Armen empfangen. „Eure Kuchen sind gut“, sagte ein kleiner Junge zu mir mit einem Lächeln. In diesem Moment wusste ich: Alles ist gut. Alle Mühe, alle körperliche Anstrengung sind dann einfach vergessen.

Ein riesengroßer Dank an alle, die mitgeholfen haben, besonders beim Ein- und Ausladen der vielen Kisten. Gemeinsam haben wir wieder ein kleines Wunder möglich gemacht.

Wer die nächste Tour mit Geld- und Sachspenden unterstützen möchte, wende sich an Angelika Steuer. Tel.: 0172- 624 9 624

## Christine Andersch Eine Frau, die ihr Herz für andere geöffnet hat

In einer Welt, die oft von Hektik und Egoismus geprägt ist, gibt es Menschen, die Hoffnung schenken. Eine von ihnen ist Christine Andersch.



Als Bereitschaftspflegemutter gibt sie Kindern in schwierigen Momenten ein Zuhause – genau dann, wenn sie es am dringendsten brauchen. Dafür braucht es ein Herz, das für andere schlägt.

Doch Christine denkt weiter. Gemeinsam mit Bürgern aus Neudrossenfeld gründete sie den Friedensgebetskreis, der sich von einer kleinen Runde zu einer engagierten Bewegung entwickelte. Mit großem Einsatz unterstützt sie Menschen in Not – besonders jene, die durch den Krieg in der Ukraine leiden.

„Es gibt kein Anliegen, mit dem ich nicht zu ihr kommen kann“, sagt eine Bekannte. Christine ist Organisatorin, Sammlerin und verbindende Kraft zugleich. Sie weiß: Veränderung gelingt nur gemeinsam. Deshalb betont sie immer wieder: „Alleine geht nichts.“

Auch in ihrer Freizeit denkt sie an andere. Mit Leidenschaft stellt sie Marmeladen her, deren Erlöse ebenfalls Bedürftigen zugutekommen. „Wir sind so froh, sie zu haben“, betonen ihre Weggefährten. Denn Christine verkörpert Hingabe und Freude an der humanitären Arbeit – und wird so zum Vorbild für viele.

Liebe Christine, wir danken dir für deine unermüdete Tatkraft. Dein Einsatz schenkt Kindern Geborgenheit und Menschen in Not Hoffnung.

## Syrien - „Hoffnung ist kein Luxus – sie ist Überlebenshilfe“

Ein Gespräch mit Dr. Wahhoud über die Arbeit der Kriegskindernothilfe in Syrien

Frage: Wie bist du zur Arbeit der Kriegskindernothilfe in Syrien gekommen?

Dr. Wahhoud: Ich bin ein syrischer Ingenieur und lebe seit vielen Jahren in Deutschland. Als der Krieg begann, war mir klar: Ich kann nicht tatenlos zusehen. Ich kenne das Land, die Menschen, ihre Stärken, aber auch ihre Wunden. Über persönliche Kontakte entstand die Verbindung zur Kriegskindernothilfe. Aus einem losen Austausch wurde eine vertrauensvolle Partnerschaft – mit dem Ziel, jenseits politischer Interessen und religiöser Grenzen konkrete Hilfe zu leisten.

Frage: Was hat dich persönlich an diesem Engagement bewegt oder motiviert?

Dr. Wahhoud: Es war dieses innere Gefühl: Wenn nicht jetzt, wann dann? Und wenn nicht wir, wer sonst? Ich wusste, wie dramatisch die Lage ist, vor allem für Kinder. Sie sind die ersten Opfer, haben die geringste Schuld und zugleich die wenigsten Möglichkeiten, sich zu wehren. Ihre Kraft, trotz allem weiterzuleben, ist unendlich. Diese Kinder nicht aufzugeben, wurde für mich eine Verpflichtung.



Frage: Gibt es einen Moment oder eine Begegnung, die dich besonders geprägt hat?

Dr. Wahhoud: Ja, viele. Aber ein kleines Mädchen, etwa fünf Jahre alt, nach einem Bombenangriff allein im Krankenhaus, hat mich nie losgelassen. Sie konnte kaum sprechen, hielt aber meine Hand. Diese stille Bitte: „Lass mich nicht allein“ – das ist bis heute mein Antrieb.

Frage: Wie würdest du die aktuelle Situation in Syrien beschreiben, besonders für Kinder?



Dr. Wahhoud: Der Krieg ist nicht vorbei, er hat nur sein Gesicht verändert. Viele Familien leben in Ruinen oder Notunterkünften, es fehlt an medizinischer Versorgung, Medikamente sind knapp, Krankenhäuser teilweise zerstört. Kinder wachsen mit Angst auf, manche kennen keinen Tag ohne Gewalt. Schulen sind überfüllt, Strom gibt es nur wenige Stunden am Tag, Trinkwasser ist ein Luxusgut. Gleichzeitig spürt man ihren unglaublichen Überlebenswillen.

Frage: Gibt es dennoch Lichtblicke?

Dr. Wahhoud: Ja, immer dort, wo Hilfe ankommt. Wo Kinder wieder lachen können, wo Familien ein Stück Alltag zurückgewinnen. Unsere Projekte, aber auch die Arbeit anderer kleiner Initiativen, machen den Unterschied. Hoffnung ist kein Luxus – sie ist Überlebenshilfe.

Frage: Welche Projekte der KKNH laufen aktuell?

Dr. Wahhoud: Wir arbeiten auf drei Feldern: medizinische Hilfe, psychosoziale Unterstützung und Bildung. Ein Beispiel sind unsere Medical Points, die auch entlegene Dörfer erreichen. Dazu kommen Trauma-Programme für Kinder, in die Lehrer und Mütter eingebunden werden. Außerdem unterstützen wir den Wiederaufbau von Schulen und kleine Initiativen vor Ort, die Familien helfen, sich eine Lebensgrundlage zu sichern.

Frage: Was konntet ihr im letzten Jahr konkret erreichen?

Dr. Wahhoud: Über 60.000 Menschen wurden medizinisch versorgt, viele davon chronisch krank. Rund 80



Kinder nehmen regelmäßig an psychosozialen Gruppen teil. Zwei zerstörte Klassenzimmer konnten wir wieder aufbauen. Und mehrere Familien erhielten Hilfe, um mit Nähmaschinen, Saatgut oder einer kleinen Hühnerzucht wieder selbstständig zu werden.



Frage: Gibt es Erfolge, die dir besonders wichtig sind?

Dr. Wahhoud: Ja, die Geschichte eines 13-jährigen Jungen. Er verlor durch eine Explosion ein Bein. Durch unsere Unterstützung bekam er eine Prothese, konnte wieder zur Schule gehen – und hilft heute anderen Kindern beim Lernen. Solche Geschichten sind für mich der größte Erfolg: wenn Hilfe nicht nur heilt, sondern Hoffnung weiterträgt.

Frage: Welche neuen Ansätze machen Mut?

Dr. Wahhoud: Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit lokalen Frauengruppen. Viele Mütter sind hochmotiviert, ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Wenn wir sie stärken, mit Schulungen oder kleinen Förderungen, stärken wir die gesamte Gemeinschaft. Das wird ein Schlüssel für die kommenden Jahre.

Frage: Gibt es Stimmen der Menschen, die dir besonders

im Gedächtnis geblieben sind?

Dr. Wahhoud: Eine Mutter, deren drei Kinder verletzt wurden, sagte: „Wir haben fast alles verloren – aber nicht unsere Menschlichkeit.“ Heute kocht sie für Familien, die noch weniger haben. Diese Stärke und Würde im größten Elend zeigen, warum unsere Arbeit so wichtig ist.

Frage: Wie reagieren die Menschen vor Ort auf die Hilfe von außen?

Dr. Wahhoud: Sie sind dankbar, aber sie wollen keine Almosen. Sie wünschen sich Partner auf Augenhöhe. Deshalb hören wir genau hin und handeln mit ihnen, nicht für sie. Das schafft Vertrauen – und oft auch Freundschaft.

Frage: Was brauchen die Menschen in Syrien heute am dringendsten?

Dr. Wahhoud: Sicherheit, medizinische Versorgung, Bildung und echte Perspektiven. Hilfe muss langfristig gedacht werden. Kurzzeitige Aktionen reichen nicht mehr. Wir müssen Strukturen aufbauen, die auch ohne uns funktionieren.

Frage: Und was wünschst du dir für die Zukunft?

Dr. Wahhoud: Dass wir nicht abstumpfen. Jedes Kind in Aleppo, in Homs oder Idlib ist genauso viel wert wie ein Kind in Berlin oder Paris. Wenn wir das begreifen, entsteht keine Haltung des Mitleids, sondern der Mitmenschlichkeit.

Spenden für das SYRIENPROJEKT  
Kriegskindernothilfe e.V.  
IBAN DE69773501100038097523  
BIC BYLADEM 1STB